



QUELLENSTEUER AUF AUSLÄNDISCHE DIVIDENDEN

DEUTSCHE „VERSCHENKEN“ MILLIARDEN

DSW Newsletter – Januar 2023

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

Umfrage: Quellensteuer auf Dividenden	Seite 3
Quellensteuer auf ausländische Dividenden: Deutsche verschenken Milliarde – Lösung Divizend	Seite 4
Im Sinn der Vernunft: Wirtschaft muss lauter werden	Seite 6
Orientierung in volatilen Märkten – Branchenausblick 2023	Seite 7
Prozessauftakt gegen Markus Braun – So kommen Anleger zu ihrem Geld	Seite 9

DSW-Landesverbände

In eigener Sache	Seite 11
------------------------	----------

Kapitalmarkt

Die Tech-Trends für 2023	Seite 12
Überwiegend heiter bis wolzig	Seite 14
HAC-Marktkommentar	Seite 16
Veranstaltungen	Seite 10
Investor-Relations-Kontakte	Seite 17
Mitgliedsantrag	Seite 18

Editorial

2023: Vorsichtig optimistisch



Liebe Leserinnen und Leser,

ich hoffe, Sie sind gut in ein gesundes, hoffentlich friedliches, glückliches und erfolgreiches 2023 gestartet.

2022 war sehr anspruchsvoll und das nicht nur, aber vor allen Dingen seit dem 24. Februar 2022 mit dem Beginn des unerträglichen Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine.

Der Blick auf das Jahr 2023 verspricht hier zunächst keine Abhilfe. Der schreckliche Krieg tobt unvermindert weiter und auch die ökonomischen wie ökologischen Herausforderungen haben sich nicht wirklich reduziert. Die Inflation liegt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau, die Lieferketten sind durch den Corona-Ausbruch in China wieder deutlich fragiler geworden und das Rezessionsgespenst lässt sich nicht wirklich verscheuchen.

Dennoch war der Jahresauftakt an der Börse mehr als erfreulich. Hoffen wir, dass die Börse ihren Schwung nicht verliert und das Börsenjahr 2023 besser wird als das ,was wir in 2022 gesehen haben.

Ein wesentlicher Teil der Gesamtrendite ergibt sich für viele Anleger auch aus der Dividende. Umso misslicher ist es, wenn bei Dividenden ausländischer Unternehmen die Quellensteuer zusätzlich die Dividendenrendite reduziert. Hier haben wir gute Nachrichten für Sie. So ist es mithilfe des Start-ups namens DIVIZEND deutlich einfacher möglich, sich die zu viel bezahlte Quellensteuer zurückzuholen. Wie genau das für Sie zu besonderen DSW-Konditionen funktioniert, erklären wir in diesem Newsletter.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher
 (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfischer (Geschäftsführer),
 Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfischer, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©Nuthawut - stock.adobe.com; Seite 3: ©Momiust - stock.adobe.com; Seite 4: ©Levelupart - stock.adobe.com; Seite 6: ©Nuthawut - stock.adobe.com; Seite 7: ©vegefox.com - stock.adobe.com; ; Seite 9: ©weyo - stock.adobe.com, Seite 11: ©Falko Göthel - stock.adobe.com, Seite 12: ©fotomowo - stock.adobe.com, Seite 13: ©ipopba - stock.adobe.com, Seite 14: ©Zyram Graphic - stock.adobe.com,
 Seite 2 (Editoria): www.sandmann-fotografie.de; Seite 3 (Aktuell): ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 10 (Termine): ©dimamorgan - istockphoto.com; Seite 12 (Kapitalmarkt): ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 15 (Zschaber): ©Juergen Bindrim; Seite 17 (IR-Kontakte): ©Kalim- stock.adobe.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



Umfrage: Quellensteuern auf Dividenden

Die Erstattung von Quellensteuern auf Dividenden ist ein komplexes Prozedere für Privatanleger. Viele verschiedene Hürden können sich hier aufbauen – von komplizierten Antragsformularen über hohe Dokumentationspflichten bis hin zu langwierigen Erstattungsverfahren.

Die EU Kommission nimmt sich derzeit verstärkt dieses Thema an, um hier für Abhilfe zu sorgen. Wir von der DSW möchten, gemeinsam mit unserer Dachorganisation Better Finance, die Probleme der Privatanleger untersuchen, um die EU Kommission konkret auf die größten Ärgernisse in diesem Bereich hinweisen zu können.

Ihre Unterstützung ist gefragt

Aus diesem Grund würden wir gerne von Ihnen, den Privatanlegern wissen mit welchen Problemen Sie sich bei den Rückerstattungsverfahren innerhalb der EU konfrontiert sehen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen, um unseren Fragebogen zu beantworten.

[Hier geht es zum Fragebogen!](#)

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Quellensteuer auf ausländische Dividenden: Deutsche verschenken Milliarde – Lösung Divizend

Die Besteuerung ausländischer Kapitalgewinne ist für deutsche Anleger ein höchst ärgerlicher Dauerbrenner. Nun gibt es aber Licht am Ende des Tunnels, denn die vermeintlich niemals endende Geschichte wird mit dem Start-up Divizend nun doch zu einem aus Anlegersicht schönen Happyend geführt. Und das, obwohl die Politik ihre Hausaufgaben in Sachen Quellensteuer nach wie vor nicht erledigt hat.



Aber, der Reihe nach. „Wir alle streben, und das auch am Kapitalmarkt, eigentlich ein stärkeres Zusammenwachsen innerhalb der Europäischen Union an. Grenzen sollen und sollten für Anleger keine oder zumindest kaum eine Rolle spielen. Leider hinkt die praktische politische Umsetzung den hehren Ansprüchen und politischen Postulaten in vielen Punkten hinterher. Ein frappierendes Beispiel für diesen Missstand ist die Erhebung der Quellensteuer für Anleger“, sagt Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW.

Wer sein Portfolio international ausrichtet, für den lohnt sich nämlich nach wie vor in Sachen Dividende ein Invest nur dann, wenn er beim Kauf ausländischer Aktien die steuerliche Seite nicht außer Acht lässt. Bei Gewinnausschüttungen von Gesellschaften mit Sitz im Ausland bekommen es Anleger nämlich in der Regel gleich mit zwei Finanzbehörden mit gänzlich unterschiedlichen Regeln und Normen zu tun.

Zunächst behält der Fiskus des jeweiligen Heimatlandes des Unternehmens einen Teil der Dividende direkt als Quellensteuer ein. Nur der mehr oder weniger kümmerliche Rest wird an die ausländischen Investoren überwiesen. Da die deutschen Depotbanken im Ausland einbehaltene Quellensteuer wegen der Doppelbesteuerungsabkommen in der Regel nur bis zur Höhe von 15 Prozent auf die Abgeltungsteuer anrechnen dürfen, sind Anleger gezwungen, sich die Quellensteuer, die diesen Prozentsatz übersteigt, vom ausländischen Fiskus zurückzuholen.

„Das ist allerdings meist schwierig und langwierig. Anleger hierzulande scheuen deshalb oftmals eine Investition in Unternehmen im Ausland. Das hat fatale Folgen für das Risikoprofil und auch die Rendite der Portfolios. Das Risiko ist im Verhältnis zur möglichen Rendite schlicht zu hoch, die Auswahl reduziert und damit die Möglichkeiten beschränkt“, sagt Christiane Hölz, Geschäftsführerin der DSW. Zudem wirkt die Doppelbesteuerung in der Folge

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



als Bremse für die von der EU und der Bundesregierung gewünschte europäische Kapitalmarktunion.

Vor allem aber verschenken Anleger buchstäblich jedes Jahr Milliarden an den Fiskus! Insgesamt schätzen wir diesen Betrag über die letzten vier Jahre auf um die 5 Milliarden Euro allein für deutsche Anleger, die ihre Quellensteuererstattung nicht vorgenommen haben. „Daran ändern auch die so genannten Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) nichts, die Deutschland mit nahezu allen wichtigen Staaten abgeschlossen hat. Diese bilateralen Verträge sollen zwar verhindern, dass ein Steuerbürger für die gleiche Einnahme von mehreren Ländern zur Kasse gebeten wird. Bei den Dividenden klappt das aber nicht wirklich reibungslos“, so Christiane Hölz.

Keine Schwierigkeiten gibt es, wenn die erhobene Quellensteuer und der laut DBA auf die deutsche Einkommensteuer anrechenbare Teil gleich hoch sind. So ist es beispielsweise in den Niederlanden. 15 Prozent behält der niederländische Staat ein. 15 Prozent sind bei der deutschen Einkommensteuer zu berücksichtigen. Ein aufwändiger Antrag auf Rückerstattung direkt bei der niederländischen Finanzverwaltung entfällt damit. Leider halten sich aber die wenigsten Länder an die in den Abkommen vereinbarte Schwelle von 15 Prozent. Die Regel ist vielmehr, dass die Quellensteuer deutlich höher ausfällt. Die einbehaltenen Sätze sind dabei sehr unterschiedlich. Die Finnen oder die Schweizer Eidgenossen kassieren 35 Prozent, die Schweden behalten 30 Prozent der Ausschüttung, die Österreicher 27,5 Prozent.

Für die Anleger bedeutet das, dass sie sich direkt an die Finanzverwaltung der jeweiligen Staaten wenden müssen, um den Teil erstattet zu bekommen, der über die 15 Prozent hinausgeht. Genau hier liegt das Problem. Jedes Land geht mit dem Thema anders um. Während einige sich dabei als sehr anlegerfreundlich und unkompliziert zeigen, werfen andere den betroffenen Aktionären auf ihrem Weg zum Geld so viele Knüppel zwischen die Beine wie möglich. Der Gedanke, dies habe Methode, liegt nahe. Bleibt doch alles, was nicht erstattet werden muss, im eigenen Staatssäckel.

„Umso erfreulicher ist es, dass es nun mit Divizend ein Start-up gibt, das einen einfachen, praktikablen und für wirklich jeden Anleger geeigneten sowie wirtschaftlich

sinnvollen Lösungsweg durch den Steuer-Dschungel gibt. Divizend bietet eine smarte Online-Lösung, in der die von Land zu Land sehr unterschiedlichen Antragsformulare vereinheitlicht sind und sich der Anleger auch nicht mit kaum verständlichen steuerlichen Fachbegriffen in diversen Sprachen auseinandersetzen muss“, sagt Thomas Rappold, CEO von Divizend. Auf www.divizend.com, finden wirklich alle Anleger einen einheitlichen Prozess in gleichem Look-and-feel und können kinderleicht fehlerfreie Anträge ausfüllen, da automatisch validiert wird, ein



Thomas Rappold, Gründer und CEO von DIVIZEND, erläutert im Gespräch mit Marc Tüngler von der DSW, wie man deutlich einfacher eine Quellensteuer-Erstattung beantragen sowie merklich schneller erhalten kann.

Haben wir Ihre Neugier geweckt? Dann klicken Sie einfach auf den Play-Button.

Depotimport erfolgt und Formulare sinnvoll vorbefüllt werden. Die Gebühr für den Service liegt bei 17,5 Prozent der zu erwartenden Rückerstattung.

Focus-Money-Leser und DSW-Mitglieder können sich auf der DSW Webseite (www.dsw-info.de) oder beim Bezahlvorgang unter www.divizend.com mit dem Code DSW15 einen Rabatt von 15 Prozent sichern! „Es gibt wirklich keinen Grund mehr, dem Fiskus Milliarden zu schenken“, so Rappold.

Im Sinn der Vernunft: Wirtschaft muss lauter werden

Ein Kommentar von DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler

Unsere öffentliche Gesellschaft ist, nicht zuletzt durch die immens gewachsene Reichweite für jedermann via Social Media, auf der einen Seite pluraler denn je. Auf der anderen Seite positionieren sich immer stärkere Kräfte am linken wie am rechten Rand. Orientierung scheint mit stetig wachsender Informationsflut immer notwendiger – und schwieriger zu finden.



Es sind die einfachen Lösungen, die vielerorts am meisten Gehör finden und dies sind beileibe nicht immer die besten, wenn es um gesellschaftlichen Bestand und Fortschritt geht. Wir sehen leider eine Radikalisierung der Gesellschaft an vielen Stellen. Als selbstverständlich angenommene Gewissheiten geraten ins Wanken. So fällt es heute in der Tat beispielsweise immer schwerer, die Errungenschaften der Sozialen Marktwirtschaft zu vermitteln. Der Vorwurf: Das System dient nicht dem Bürger, sondern der Bürger dient allein dem System. Diese Fliehkräfte führen zu einer Stärkung der extremen Positionen – sozial und politisch. Eine tickende Zeitbombe.

Man darf aber vor Bedenken, dass zum Beispiel von unserem System immer nur eine gleiche, kleine Gruppe profitiert, nicht einfach die Augen verschließen. Vielmehr als je zuvor gilt es Vorbild zu sein mit einem, die Interessen aller Stakeholder wahrendem und eben skandalfreiem Verhalten – guter Corporate Governance.

Ich denke, wir alle, die wir Wirtschaft Tag für Tag gestalten, müssen unsere Stimme – der Vernunft – in Zukunft deutlicher erheben. Vielleicht sollten wir alle noch bewusster und sichtbarer auf aufkommende Fehlentwicklungen oder erfolgte Verfehlungen reagieren. Ich persön-

lich würde mir wünschen, wir würden mehr über gute Unternehmensführung sprechen, diskutieren und auch konstruktiv streiten. Das fehlt mir, auch wenn sich diesbezüglich in den vergangenen 15 Jahren in Deutschland viel bewegt hat. Die Debatte ist aber nicht visibel genug. Wir müssen lauter werden.

Denn: Die deutsche Wirtschaft ist viel besser als manchmal ihr Ruf erscheint. Aber, in der öffentlichen Diskussion spielen Unternehmen und deren Lenker entweder keine oder oft eine negative Rolle. Das führt zu Verzerrungen in der Wahrnehmung und öffentlichen Wirkung. Wer seine Stimme nicht klar erhebt, wird nicht wahrgenommen. Wo findet Wirtschaft und wo finden Unternehmenslenker denn in der breiten Öffentlichkeit heute noch statt? Das mag auch an der bisweilen gewöhnungsbedürftigen Diskussionskultur in Talkshows liegen, von denen sich Unternehmensvertreter fernhalten. Unternehmen und deren Führung sollten aber viel mehr Subjekt und nicht nur (negatives) Objekt des öffentlichen Diskurses sein. Das heißt auch, dass Vorstände kommunikativ deutlich aktiver werden. Mit Blick auf unser zweistufiges System aus Vorstand und Aufsichtsrat liegen die Vorteile unserer Art der Unternehmensführung eigentlich auf der Hand – wir müssen sie nur kontinuierlich kommunizieren.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Orientierung in volatilen Märkten – Branchenausblick 2023

Wir leben in volatilen Zeiten, Prognosen und Ausblicke sind eine Herausforderung. Das gilt für Politiker, Unternehmer wie für Investoren. Als Strategieberater müssen wir aber gerade dann Orientierung geben und den Blick nach vorne richten. Dies tun wir in einem Branchenausblick 2023, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat, aber wichtigste Trends für Anleger zusammenfasst.



Automobilindustrie

Covid-19 in China und Materialmangel haben die deutsche Vorzeigebranche nach wie vor im Griff. Dies macht die Herausforderung einer notwendigen Transformation weg vom Verbrenner umso anspruchsvoller. Elektrifizierung, Fahrassistenzsysteme, digitale Vernetzung und neue Mobilitätskonzepte stehen auf der Agenda von München bis Wolfsburg ganz oben. Lieferengpässe stehen einem weiter wachsenden Wunsch nach individueller Mobilität entgegen.

Banken und Finanzdienstleister

Finanzdienstleister sind bis dato gut durch die Pandemie gekommen. Staatliche Hilfsprogramme haben Kunden vorerst stabilisiert und Kreditausfälle minimiert. Covid-19

hat den digitalen Wandel der Branche befördert. Zahlungsdienste und Online-Broker sind echte Gewinner und Investment-Banken profitieren von der Transformation in anderen Branchen. Klassische Banken reduzieren weiterhin ihr Filialnetz, Neobanken und FinTechs rollen das Feld auf, genauso wie Tech-Konzerne wie Apple.

Energie

Energiepreiskrise infolge der russischen Invasion in die Ukraine und starke Reduktion der russischen Gaslieferungen prägen die Branche. Vertriebsaktivitäten werden auf den Prüfstand gestellt und teils heruntergefahren. Im Strommix erleben Kohle- und Kernkraftwerke eine (vorübergehende) Renaissance. „Zufallsgewinne“ in der Stromerzeugung beschäftigen die Branche und werden Investitionsentscheidungen beeinflussen. Einen Digitalisierungsschub könnte der Neustart bei der „Digitalisierung der Energiewende“ mit intelligenter Messtechnik bringen. Die Transformation in Richtung grüner Energien wird weiter voranschreiten und mit dem Aufbau einer Importinfrastruktur wird LNG mittelfristig eine spürbare Rolle spielen. Zukunftstechnologien wie grüner Wasserstoff sind Wachstumstreiber mit Potenzial.

Gesundheitswesen & Pharma

Die Lehren der Pandemie treiben den Wandel im Gesundheitswesen. Versorgungssicherheit und Optimierung der Produktion für die Pharma- und Biotechunternehmen stehen im Fokus. Fallpauschalen-System und Personalengpässe bieten Treibstoff für öffentliche Diskussion und Veränderung. Die Fokussierung auf Kundenbedürfnisse wird zum Differenzierungsmerkmal. Wer sich hier richtig aufstellt, verschafft sich Wettbewerbsvorteile. Im Pflegemarkt geht die Konsolidierung weiter, insbesondere in der ambulanten Versorgung. Finanzinvestoren werden weiter insbesondere in der hoch spezialisierter ambulanten Intensivpflege einsteigen.

Handel

Die Branche ist in einem strukturellen Konsolidierungsprozess: Kaufhäuser verlieren weiter an Bedeutung. E-Commerce bleibt Trend, auf Kosten der stationären Anbieter, die um Online-Anschluss ringen. Während der Corona-Pandemie hat der Einzelhandel durch Geschäfts-

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

schließungen sehr gelitten, ohne die damit einhergehenden Verluste durch E-Commerce-Umsätze kompensieren zu können. Ausnahmen galten zunächst nur für systemrelevante Zweige wie den Lebensmittelhandel und Tankstellen. Die im Jahr 2022 durchgeführten starken Lockerungen haben dem Handel zwar wieder neuen Schwung verliehen. Sich hierauf auszuruhen, ohne sich jetzt mit hoher Geschwindigkeit auf zentrale Kundenbedürfnisse auszurichten und neue analoge wie hybride Einkaufserlebnisse zu etablieren, wäre fatal.

Immobilienwirtschaft

Die Boomjahre sind (erstmal) vorbei. 2023 wird ein schwieriges Jahr. Die unmittelbaren Folgen größtenteils parallel stattfindender Krisen, zeigen sich in allen relevanten Branchensegmenten mit zurückhaltender Kaufbereitschaft, sichtbarem Rückgang von Flächennutzung im Gewerbe- und Büroimmobilienbereich und fallenden Preisen. Effekte aus Unsicherheiten bei der Planung der Baukosten und eine deutliche Verschärfung der EU-weiten Kreditvergaberichtlinien aus Angst vor einer Immobilienblase haben einen erheblichen Einfluss auf die weitere Entwicklung in den kommenden Jahren. Immer mehr Unternehmen fordern im Rahmen ihrer Klimastrategien Büros, Produktions- und Lagerhallen, die CO₂-neutral sind. Dieser Trend übt erheblichen Druck auf Immobilienunternehmen aus.

IT und Telekommunikation

Deutschland ist der weltweit fünftgrößte Informationstechnik-Markt. IT und Telekommunikation sind Profiteure der Krise. Kollaborationstools wie Slack, Kommunikationsplattformen, der dringende Bedarf nach raschen Plattformlösungen im Handel, gestiegene Anforderungen an die IT-Sicherheit und Erreichbarkeit im Homeoffice bringen einen Nachfrageboom. IT-Dienstleister haben mit Outsourcing-Wettbewerbern zu kämpfen und sind tendenziell zu teuer, auch und gerade in Branchen, die selbst von der Krise gebeutelt sind. Der Trend zum Homeoffice und digitalem Vertrieb wird die Branche weiter beflügeln. Insgesamt werden alternative, digitale Geschäftsmodelle in allen Branchen weiter an Bedeutung gewinnen und so die Nachfrage entsprechender Lösungen und Dienstleistungen steigern.

Logistik

Die Logistikbranche hat die Folgen der Pandemie überraschend gut überstanden. Die Zeichen stehen bei vielen Unternehmen weiterhin auf Wachstum. Deutschland punktet im Logistics Performance Index (PLI) der Weltbank weiterhin mit seinem erstklassigen Verkehrs- und Transportnetzwerk, das auch und vor allem für internationale Tagungsgäste einfache Erreichbarkeit ermöglicht. Durch seine zentrale Lage in Europa bleibt Deutschland weiterhin der wichtigste Logistikknoten- und Angelpunkt in der Region.

Maschinen- und Anlagenbau

Deutschland hat zahlreiche Weltmarktführer und die Exportquote ist hoch. Abzuwarten bleibt, ob eine gewisse Investitionszurückhaltung in Europa durch den Ukrainekrieg sich verstetigt und ob China zu pre-Corona-Zeiten zurückkehren kann. Auch wird zu beachten sein, wie sich Lieferketten stabilisieren. Der Fachkräftemangel ist gerade für das Rückgrat der deutschen Wirtschaft eine der großen Herausforderungen und Hinderungsgrund für Wachstum. Dabei stehen viele Zukunftsthemen auf der Agenda: Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Sinne von Ressourcenschonung. Die Unternehmen konzentrieren sich sowohl auf die Entwicklung neuer Produktgenerationen als auch auf die Transformation bestehender Anlagen und Systeme. Ebenso werden neue Geschäftsmodelle entstehen, die verstärkt auf Werterhalt und -steigerung von Maschinen und Anlagen über ihren Lebenszyklus abzielen.

Versicherungen

Die Versicherungsbranche muss sich weiterhin auf eine ganze Reihe von Trends und Entwicklungen einstellen: Unsicherheit an den Finanzmärkten, eine steigende Zinskurve und Unsicherheiten aus multiplen Krisen. Kundenerwartungen haben sich radikal verändert. Multikanal ist das Zauberwort für Kunden, die besser informiert werden wollen und ein hohes Maß an Kostentransparenz erwarten. Wachstumssegment ist die Elektromobilität, die entsprechend versichert werden will. Weitere Pionierarbeit im Ökosystem Mobilität trifft hier auf eine lange Tradition und Erfahrung bei der Versicherung von Kraftfahrzeugen.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Prozessauftakt gegen Markus Braun – So kommen Anleger zu ihrem Geld

Im Dezember war es dann doch soweit: Mehr als zwei Jahre nach der Pleite des Zahlungsabwicklungsdienstleisters startete der Prozess gegen den Ex-Vorstandschef von Wirecard, Markus Braun. Der Hauptvorwurf zielt auf gewerbsmäßigen Bandenbetrug.

Gleich zu Beginn des Prozesses holte Brauns Anwalt zu einem Rundumschlag gegen nahezu alle Beteiligten aus, vom Staatsanwalt über die Kronzeugen, das Oberlandesgericht bis zu den Medien. Braun als größter Aktionär könne wohl kaum entgegen den Interessen des Unternehmens gehandelt haben, dem er als Vorstand vorgeschrieben habe. Das muss in den Ohren zahlreicher privater Anleger durchaus seltsam geklungen haben. Denn: Geschädigt wurden im Zuge des Skandals nicht nur zahlreiche Kunden, sondern auch unzählige Privatanleger, die teilweise einen sehr großen Teil ihres Vermögens verloren haben.

Nicht im Fokus dieses Prozesses steht allerdings der verantwortliche Wirtschaftsprüfer. Mitursächlich für das große Vertrauen in die Wirecard-Story waren aber gerade die kontinuierlich wachsenden Umsatz- und Gewinnzahlen. Diese wurden im Rahmen der Bilanzprüfung mehr als zehn Jahre lang von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft EY anstandslos testiert. „Der Prozess gegen den ehemaligen CEO wird die Verantwortlichkeiten hoffentlich schonungslos aufdecken. Anlegern hilft das Strafverfahren gegen Markus Braun allerdings nur mittelbar. Geht es um Schadensersatz für die betroffenen Anleger, stehen vielmehr die zuständigen Wirtschaftsprüfer und damit EY Deutschland und die einschlägige Einheit von EY Global im Fokus“, sagt Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW.

Stiftung nach holländischem Recht bietet Hilfe – und das ohne Kostenrisiko für geschädigte Anleger

Ansprüche von Wirecard-Anlegern wurden im Rahmen des Insolvenzverfahrens erstinstanzlich abgelehnt. Vor diesem Hintergrund stellt sich für geschädigte Anleger die Frage, wie sie erfolgreich und ohne Kostenrisiko eine Kompensation ihrer Verluste von EY durchsetzen können. Die DSW (Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbe-



sitz) hat gemeinsam mit den auf Kapitalmarktrecht spezialisierten Kanzleien Nieding+Barth (Frankfurt am Main) und AKD Benelux Lawyers (Amsterdam) genau dies ermöglicht. Als Rechtsvehikel wurde hierfür eine gemeinnützige Stiftung nach niederländischem Recht gegründet. „Die 'Stichting Wirecard Investors Claim' ist der beste, schnellste, risikolose und auskömmlichste Weg für Anleger, ihr Geld zurückzuerhalten. Sie ermöglicht eine europäische Vergleichslösung für alle geschädigten Wirecard-Anleger auch und gerade mit EY Global. Die Wahl einer niederländischen Stiftung eröffnet damit Optionen, die nach deutschem Recht gerade nicht gegeben sind“, sagt Gunther Friedl, Chairman der Stiftung.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

EY Global mit in die Verantwortung nehmen

Ein solcher Entschädigungsfonds nach niederländischem Recht wird neben EY Deutschland auch EY Global und andere an der Prüfung beteiligte EY-Einheiten mit ins Visier nehmen. „Dies ist aus unserer Sicht nur konsequent, da EY Global bei der Beaufsichtigung von EY Deutschland versagt hat und daher ebenfalls für den Schaden der Anleger haftet. Es kann nicht sein, dass EY Global sich hier aus der Verantwortung stiehlt“, erläutert Klaus Nieding von der Rechtsanwalts-AG Nieding+Barth. Die Einbeziehung von EY Global habe zudem den großen Vorteil, dass ein Unternehmen involviert wird, das über die finanziellen Mittel verfügt, eine angemessene Entschädigung zu zahlen. „Sollten EY Deutschland/Global nicht zu einer außergerichtlichen Einigung bereit sein, beschreiten wir den Klageweg. Die entsprechende Klageschrift bereiten wir derzeit vor, um sie zeitnah beim zuständigen Gericht einreichen zu können. Ein Prozesskostenrisiko tragen die Geschädigten dabei in keinem der Szenarien: Die Verfahrenskosten sind über eine Finanzierungslösung abgedeckt“, so Nieding weiter.

Die Stiftungslösung steht allen geschädigten Wirecard-Anlegern offen – Privatanlegern wie auch institutionellen Investoren. Das gilt auch für Anleger, die Ihren Sitz nicht in Deutschland haben. Aus diesem Grund wird diese Lösung von dem europäischen Anlegerverband BETTER FINANCE unterstützt.

Alle betroffenen Anleger können sich online unter <https://www.wirecardinvestorsclaim.com/de/homepage-de/> informieren und kostenlos registrieren. Wichtig dabei ist, dass die Beteiligung an einer Lösung im Wege der Stichtung nur für Geschädigte möglich ist, die sich bisher nicht an einem Klageverfahren beteiligt haben.

Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen** Aktien- und Anlegerforen präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Trotz der anhaltenden coronabedingten Einschränkungen bieten wir aktuell und auch künftig Veranstaltungen für Privatanleger an. Diese setzen wir derzeit auch als virtuelle Anlegerforen um. Dabei orientieren wir uns sehr nah an unserem klassischen Format.

Wann das nächste virtuelle Anlageforum stattfindet, ist derzeit noch offen. Infos zu den kommenden Terminen erhalten Sie in Kürze über unseren Info-service:

<https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

DSW- Landesverbände



In eigener Sache

Der Rechtsanwalt und DSW-Landesgeschäftsführer in Niedersachsen, Alexander Vietinghoff-Scheel, ist erneut als Vertreter der Kapitalanleger in den Rat der Wertpapierbörse zu Hannover (Börsenrat) für die Amtszeit 2023 bis 2025 gewählt worden.



Dazu Rechtsanwalt Vietinghoff-Scheel:

„Ich bedanke mich auch auf diesem Weg noch einmal bei allen, die mich gewählt haben für Ihr Vertrauen. Besonders danken möchte ich aber auch bei der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V. (DSW) und dort speziell auch bei Marc Tüngler für den entsprechenden Support. Dem Börsenrat gehöre ich mittlerweile seit Beginn des Jahres 2013 in dieser Position an und bin damit mit einer Zugehörigkeit von bald zehn Jahren eines der dienstältesten Mitglieder. Die Börse Hannover ist zwar nur eine kleine Börse in der Börsenlandschaft Deutschlands. Nichtsdestotrotz hat sie es geschafft, sich seit über 200 Jahren zu behaupten und sich stets weiter zu entwickeln. Speziell in den letzten Jahren unter der Führung von Hendrik Janssen hat sie sich sehr solide entwickelt und viele neue Akzente gesetzt. Umfragen unter Privatanlegern haben mehrfach ergeben, dass die Börse Hannover einer der beliebtesten Handelsplätze in Deutschland ist. Ich freue mich darauf, auch in den nächsten Jahren die Weiterentwicklung der Börse Hannover durch meinen Rat, Überwachung des Handels und wohlwollende Kritik begleiten zu können. Die Belange speziell auch gerade der kleineren Kapitalanleger sind mir dabei stets im Fokus geblieben und werden dies auch in Zukunft bleiben.“

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Alexander Vietinghoff-Scheel.

Herr Vietinghoff-Scheel ist Rechtsanwalt und Landesgeschäftsführer des Landesverbandes Niedersachsen.

Sie erreichen Herrn Vietinghoff-Scheel unter:

Tel.: +49(0)511-89978874

vietinghoff@kanzlei-vietinghoff.de

<https://www.kanzlei-vietinghoff.de>

Die DSW ist Mitglied von



The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de



Kapitalmarkt



Die Tech-Trends für 2023

Berichte über Massenentlassungen im Silicon Valley machen die Runde. Einige Beobachter befürchten eine Krise in der Branche. Doch auch 2023 werden Technologien wie das Metaverse auf dem Vormarsch sein.

Im Silicon Valley geht die Angst um, die Angst vor dem Jobverlust. Von einer Entlassungswelle wird in vielen Medien berichtet. 10.000 Arbeitsplätze und mehr sollen in den zurückliegenden Monaten verloren gegangen sein. Exakte Zahlen sind allerdings schwer zu bekommen. Anhaltspunkt für die Größe einer möglichen Entlassungswelle sind die Arbeitslosenzahlen in Kalifornien.

Auch wenn das Silicon Valley nur einen kleinen Teil des kalifornischen Arbeitsmarktes ausmacht, die Tendenz dürfte übereinstimmen. So hat die US-Behörde Employment Development Department (EDD) für November einen Anstieg der Arbeitslosenquote für den gesamten Bundesstaat von 4,0 im Vormonat auf 4,1 Prozent gemeldet. Das ist eine minimale Veränderung und lässt sich nur wenig mit den Meldungen über Entlassungswellen übereinbringen, die über das Silicon Valley verbreitet werden. Landesweit sollen sogar neue Jobs vor allem in der IT-Branche entstanden sein. Das EDD meldet für diesen Bereich für November einen Zuwachs von über 31.000 Stellen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Abbau von Überkapazitäten

Wie schlimm ist es nun also im Silicon Valley? Sicher scheint, dass es sich erst einmal nur um ein lokales Phänomen handelt. Ein Phänomen, das insbesondere Technologieunternehmen trifft, die in den zurückliegenden

Jahren kräftig expandiert sind und zahlreiche neue Jobs geschaffen haben. Amazon ist dafür ein gutes Beispiel. Nach Medienberichten will der Onlineriese mehrere 10.000 Jobs streichen. Weltweit beschäftigte Amazon Ende 2021 rund 1,6 Millionen Menschen, einige 10.000 Stellen weniger wären also, auch wenn die Zahl im ersten Moment erschreckt und jede Kündigung zu bedauern ist, nicht viel. Zudem, die Stellenstreichungen sind kein akutes Phänomen. Bereits Anfang 2022 hatte man damit begonnen, die Zahl der Mitarbeiter zu reduzieren. Mitte 2022 waren noch rund 1,5 Millionen Menschen beim Onlinehändler beschäftigt, also etwa 100.000 weniger als Ende



2021. Insgesamt scheint der Konzern seine Kräfte zu bündeln, Überkapazitäten abzubauen. Vor diesem Hintergrund könnten die aktuellen Meldungen über Massenentlassungen, die auch den Eindruck einer akuten Krise hinterlassen, übertrieben sein.

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Es bleibt also abzuwarten, wie es im Silicon Valley weitergeht, ob aus dem Abbau von Überkapazitäten mehr wird, eine Entlassungswelle. Die Berichte über Kündigungen sind im Dezember auf jeden Fall nochmal mehr geworden. Krise oder nicht Krise, das bleibt hier die Frage?

Drei Technologietrends im neuen Jahr

Gegen eine größere Krise spricht schlichtweg die Tatsache, dass die Welt vor enormen Herausforderungen steht. Egal ob in Sachen Kommunikation, Datenverkehr, Umwelt etc. – ohne hochmoderne Technologien wird es nicht gehen. Für das neue Jahr sehen Experten zum Beispiel größere Fortschritte bei der Entwicklung des Metaverse.



Das Metaverse ist das Internet der Zukunft, sagen Beobachter. Es lässt die Grenzen zwischen der physischen und der digitalen Welt, der tatsächlichen und der virtuellen Realität verschwimmen. Laut dem Marktforschungsunternehmen Gartner werden 25 Prozent der Menschen bis 2026 mindestens eine Stunde pro Tag im Metaverse verbringen. Außerdem werden laut der Studie mehr als 40 Prozent der großen Unternehmen weltweit das Metaverse dazu nutzen, ihre Umsätze zu steigern. Das Metaverse wird also nicht nur eine Plattform für Geselligkeit, Einkaufen und Unterhaltung sein, sondern auch die Unternehmenswelt verändern. Zu den größeren bekannteren börsennotierten Metavers-Unternehmen zählen Alphabet, Meta Platforms (ehemals Facebook), Snap, Roblox, Unity Software, Nvidia und Microsoft. Aber auch Spezialanbie-

ter wie die Immobiliensoftwareentwickler Matterport und Autodesk gehören dazu.

Ein weiteres Thema, das uns 2023 im Technologiebereich beschäftigen wird, ist 5G. Auch wenn 5G bereits seit Jahren ein mediales Thema ist und viele Smartphones inzwischen über den Standard verfügen, die breite Einführung steht noch aus. Insbesondere für die Unternehmenswelt bedeutet 5G ein Meilenstein. Mit Spitzendatenraten von bis zu 20 Gigabit pro Sekunde (Gbit/s) wird 5G die verarbeitende Industrie revolutionieren. Hersteller aus der Automobilbranche etwa setzen auf 5G-Netze für die Internet-der-Dinge-Anwendungen (IoT) in ihren Produktionsstätten. Das volle Potenzial von 5G wird sich zwar erst innerhalb der nächsten zehn Jahre offenbaren, doch bereits 2023, so die Meinung in der Branche, kann mit spannenden Anwendungen gerechnet werden.

Auf Unternehmensseite gibt es natürlich nicht „die“ 5G-Gewinner. 5G ist eine Breitentechnologie, von der nahezu alle Unternehmen profitieren können. Manchmal wird aber in Zusammenhang von 5G auf die Anzahl der damit verbundenen Patente beziehungsweise Patentfamilien verwiesen. Und hier haben Samsung Electronics, Nokia und LG Electronics die Nase vorn.

Schon in den zurückliegenden Jahren war Cloud Computing ein Thema, also die Bereitstellung von gehosteten Diensten über das Internet. 2023 könnte aber das Jahr werden, in dem Unternehmen zum ersten Mal die Vorteile der Verteilung ihrer Dienste auf mehrere Cloud-Anbieter erkennen. Ein Multi-Cloud-Ansatz erhöht die Sicherheit und Flexibilität. Laut Gartner werden die weltweiten Ausgaben für Public Clouds im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um über 20 Prozent auf knapp 600 Milliarden Dollar zulegen. Auch Cloud Computing ist eine Breitentechnologie, von der viele Unternehmen profitieren können. Wenn man drei bekannte Cloud-Unternehmen dennoch nennen möchte, könnten das Salesforce.com, Trade Desk und Unity Software sein. Aber auch Riesenkonzerne wie Microsoft sind im Cloud-Geschäft unterwegs.

Für Anleger, die in Krisen Chancen sehen, bietet das aktuelle Marktumfeld vielleicht im neuen Jahr gute Einstiegschancen. Neben Einzelinvestments, die natürlich immer etwas riskanter sind, bietet sich auch ein Engagement in einen Index an, etwa in den Nasdaq 100.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Überwiegend heiter bis wolkig

Wie wird das Börsenwetter im neuen Jahr? Auch wenn jede Vorhersage schwierig ist, einige Punkte sprechen für einen wirklich freundlichen Jahresverlauf, auch wenn jederzeit kurzfristig und auch mehrmals wohlmöglich noch mit einem Wolkenbruch zu rechnen ist.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Wären wir jetzt bei der Wettervorhersage, dann würde meine Prognose lauten: Überwiegend heiter bis wolkig. Meteorologen benutzen diese Begrifflichkeit, wenn der Himmel maximal bis zur Hälfte mit Wolken bedeckt ist. Überwiegend heiter bis wolkig, eine solche Vorhersage könnte man nun wahrscheinlich auch für die Börse im neuen Jahr prognostizieren. Sie merken schon, ich drücke mich sehr vorsichtig aus, weil jede Vorhersage naturgemäß einen hohen Grad an Unsicherheit in sich birgt – wie oft gab es kurzfristige gute Wetternachrichten und dann hat es doch das eine oder andere Mal geregnet.



Schauen wir uns einfach mal die Faktoren an, die aktuell zum Börsenwetter beitragen. Da sind die bekannten Belastungsfaktoren: Eine sehr hohe Inflation, daraus resultierende steigende Zinsen, eine schwächelnde Konjunktur, der Krieg in der Ukraine – die größte militärische Auseinandersetzung in Europa seit Ende des zweiten Weltkriegs – und, last but not least, die ungelöste Frage einer sicheren Energieversorgung in Europa. Über all diese Faktoren habe ich in den zurückliegenden Ausgaben des DSW-Newsletters ausführlich geschrieben. Diese Faktoren sind bekannt, und – mal ganz ehrlich – hätte man sie

uns vor einem Jahr genannt, dann hätten wir wahrscheinlich eine Wetterwarnung ausgesprochen, mit schwersten Sturmböen und dem Hinweis, sich am besten sofort in einen Schutzraum zu begeben. Aber die Zukunft ist halt unbekannt und wird erst noch geschrieben.

Aus heutiger Sicht wissen wir, dass eine solche Warnung überzogen gewesen wäre. Sicher, die Börsen haben in den zurückliegenden Monaten kräftig verloren – der DAX hat immerhin rund 2.000 Punkte nachgegeben – aber eine Sturmböe war es dann doch nicht. Da hat der DAX schon Schlimmeres erlebt, ich erinnere nur an den heftigen Rückgang im Jahr 2008 als Reaktion auf die Staats- und Finanzschuldenkrise in Europa. Damals halbierte sich der DAX in kürzester Zeit. Das nenne ich mal eine Sturmböe.

Aktien sind immer attraktiv

Warum ist es diesmal nicht so schlimm gekommen? Über diese Frage streitet man in der Expertenwelt. Viele waren und sind von der robusten Börsenentwicklung erstaunt und überrascht. „Hurra, wir leben noch!“ hat vor kurzem ein bekannter Börsenanalyst in einem Bankenmagazin verlauten lassen. Der Ausspruch trifft vielleicht ganz gut die Stimmung unter den Investoren. So ganz klar war es nämlich nicht, warum die Anleger in den zurückliegenden Monaten nicht mehr Sorgenfalten ins Gesicht bekamen, sondern eher besonnen reagierten, zeitweise schon Neukäufe tätigten – es ist halt auch viel Psychologie mit im Spiel.

Vielleicht liegt es darin, dass viele Unternehmen trotz der gewaltigen Belastungsfaktoren gute Ergebnisse melden konnten. Das Abflauen der Corona-Pandemie hat hier für eine Belebung des Geschäfts gesorgt, was den Belastungen aus Inflation und Zinsen in einem gewissen Umfang entgegengewirkt hat. Und, das sollten wir ebenfalls nicht vergessen, Aktien bieten langfristig immer noch eine überaus attraktive Möglichkeit für eine Geldanlage. Zwar offerieren die Banken wieder Zinsen für das Gesparte, doch mit eineinhalb bis zwei Prozent ist kein Vermögensaufbau machbar. Ganz im Gegenteil: Berücksichtigt man die Inflation von derzeit rund 7 Prozent, bleibt unter dem Strich ein dickes Minus in Sachen Kaufkraft. Und generell muss man ja auch sagen, wenn Geld angelegt werden soll, geht es immer um Zeiträume von mehr als fünf Jahren – und da ist ein qualitativ hochwertiges Aktiendeopot – zumindest in der Regel – unschlagbar im Vergleich

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

mit Festgeldern oder anderen Anlagen, gewesen. Ideal wären natürlich zehn Jahre. Grund: Wenn man dann einen Blick auf das Verhältnis Rendite und Risiko wirft, ja dann hat sich das Aktienkapital, um beim Wetter zu bleiben, praktisch frühlingshaft vermehrt.

Belastungen bleiben erhalten

Dieser Sachverhalt sollte sich im neuen Jahr fortsetzen. Die Inflation wird aller Voraussicht nach ihren Höhepunkt erreicht haben. Das könnte den Notenbanken möglicherweise den Wind aus den Segeln nehmen, wenn es darum geht, die Leitzinsen weiter kräftig anzuheben. Doch beendet ist der Zinserhöhungszyklus diesseits und jenseits des Atlantiks wohl nicht. Damit bleiben Aktien Favorit. Mehr noch, in der Vergangenheit waren gerade jene Phasen, in denen sich die Inflation rückläufig entwickelt hat, besonders gute Börsenphasen. Das rechtfertigt die Vorhersage „Überwiegend heiter“.

Und was ist mit „wolkig“? Die oben genannten Belastungsfaktoren bleiben grundsätzlich bestehen. So wird die Inflation nicht auf die Schnelle die alten Niveaus wiedersehen, also zwei Prozent und weniger. Davon ist kaum auszugehen. Die Situation könnte sich sogar nochmal kurzfristig zuspitzen. Nehmen wir doch nur mal an, dass sich die Wirtschaft im neuen Jahr schneller erholen kann als viele Experten erwarten. Das könnte vor allem in den USA passieren, deren Wirtschaft ohnehin besser läuft als in Europa. Der private Konsum zieht an, was die Inflation erneut anheizen könnte.

Die US-Notenbank wird dieses Szenario vor Augen haben, weswegen sie in den kommenden Monaten die Zinsen kaum senken wird. Das Zinsniveau wird also erst einmal vergleichsweise hoch bleiben, was die Märkte tendenziell belasten wird. Manche Beobachter befürchten sogar, dass die Notenbank die Lage falsch einschätzen und die Zinsen „überziehen“ könnte. Ein größerer Konjunkturerinbruch wäre die Folge, mit schlimmen Konsequenzen für die Börse.

Es bleibt also bei meiner Vorhersage „Überwiegend heiter bis wolkig“. Doch mit einem kurzfristigen Wolkenbruch ist jederzeit zu rechnen, um hier einmal den Wind aus den Segeln zu nehmen. Wie heißt es so schön: Es ist nicht immer Sonnenschein. Es kommt ganz auf die Kleidung an

und so verhält es sich auch mit der Anlage und einem Depot. Zeit, Augenmaß, Professionalität bei der Auswahl der einzelnen Werte, ein gutes Management und vor allen Dingen Geduld, dann übersteht so mancher den Regen, der vorher nicht angekündigt war! Das gilt gerade in der heutigen Zeit. Chancen gibt es genug auf diesem Bewertungsniveau, sogar große. Aber es gilt das Gesamtumfeld zu betrachten und dann taktisch zu agieren. Es gab bereits diverse Bodenbildungen, die wir sahen und bei denen der nächste Aufwärtstrend hätte starten können, insbesondere im Juni 2022 und im Oktober 2022. Das wurde aber dann durch die monatlichen Handlungen der Notenbanken wiederum gebremst, was man eben nicht prognostizieren kann und so wird es auch in diesem Jahr sein. Geduld zahlt sich aus.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Die Spreu trennt sich vom Weizen

Liebe DSW-Mitglieder,

der S&P Global 1200 beendete die Börsenwoche am 2. Dezember mit 3.023 Punkten. Vor rund vier Monaten, in der Schlussphase der Sommer-Rally, notierte der Index nahezu identisch bei 3.022 Zählern. Die Vermutung, am Aktienmarkt hätte sich nicht allzu viel getan, liegt auf der Hand. Doch weit gefehlt: Beim Blick unter die Index-oberfläche entdeckt man keine trendlose Volatilität, sondern signifikante Kursbewegung in höchst unterschiedliche Richtungen. Nach nur vier Monaten trennen den Median-Gewinner satte 17 Prozent vom Median-Verlierer. Fundamental teure Wachstumsaktien (Internet-Medien, Software, Telekommunikation, Entertainment) und zinssensitive Sektoren (Immobilien/REIT, Versorger, Nahrungsmittel) standen auf breiter Front unter Druck, während zeitgleich fundamental preiswerte Aktien aus „handfesten“ Sektoren auf breiter Front zulegen konnten (z.B. Metallverarbeitung, Minen, Verteidigung, Industrie, Erdöl- & Erdgasförderer, Maschinenbau, usw.).

Wenn sich nun zum Jahresende viele Anleger fragen, wie das neue Jahr für „den Aktienmarkt“ wird, dann könnte die richtige Antwort möglicherweise lauten: weiter ziemlich unterschiedlich. In diesem Umfeld ist eine aktive, an Qualitätskriterien orientierte Aktienausswahl Trumpf. Mit Blick auf 2023 erscheint eine Rezession in den USA und Europa sehr wahrscheinlich. Gleichwohl verbessern sich unsere mittelfristigen Marktstrukturdaten für Aktien weltweit und seit Mitte Oktober ist auch an den Rentenmärkten und den Devisenmärkten eine wachsende Risikobereitschaft erkennbar. Welches Szenario ist wahrscheinlicher: Entweder die Märkte irren sich gewaltig und werden schon bald alle Hoffnung fahren lassen, oder sie erkennen etwas, was gegen die simple Vermutung spricht, dass eine US-/EU-Rezession immer schlecht für die Märkte sei.



Falls Letzteres zutrifft: Was könnte der positive Gegenpol zur Rezession im Westen sein? Vielleicht ist es das fulminante Scheitern der Zero-Covid-Politik in China. 2023 könnte das Jahr werden, in dem sich die chinesische Volkswirtschaft wieder öffnet und Corona endlich hinter sich lässt. Könnte das den Spielverlauf ändern und die Kapitalströme umkehren: Raus aus dem Dollar, rein in asiatische Aktien, asiatische Währungen und asiatische Renten? Man darf gespannt sein.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2023 persönlichen Erfolg, Glück, Gesundheit und ein gutes Händchen für Ihre Anlageentscheidungen!

Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

Viscom AG

Sandra M. Liedtke
Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-791
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

Bechtle AG

Martin Link
Leitung Investor Relations
Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm



Tel. +49 (0) 7132 981-4149
E-Mail: ir@bechtle.com
Web: www.bechtler.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.



JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de